

Volks-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung
Sport-Zeitung
Film-Zeitung
Hausu.Gartenztg.
Techn.Zeitung
Witzblatt „ULK“

strasse 56-57, Rosenfelder Strasse 45, Hatzlauer Strasse 3, ...

Die heutige Ausgabe enthält: Besondere Postkarte, Monatspreis, Abonnement...

Leutnant Kossbach abermals verhaftet

Das gemeingefährliche Treiben des Baltikumführers

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist Leutnant a. D. Kossbach von Beamten der Abteilung I...

Kossbach ist damit zum drittenmal verhaftet worden. Er war bereits, wie erinnerlich sein dürfte, einmal von den medien-burgischen Behörden...

Inzwischen haben sich Kossbachs politische Freunde bereits für ihn eingelebt. Wie wir erfahren, haben im Laufe des heutigen Vormittags führende Persönlichkeiten der Deutschvölkischen Freiheitspartei...

Im übrigen schwebt gegen Kossbach noch ein neues Verfahren wegen Verodes. Zusammen mit zwei anderen Freirepublikanern ist Kossbach angeklagt worden...

des Kapp-Putschs zwei Arbeiter erschossen zu haben. Nach längerer Verögerung ist dem Beschuldigten jetzt die Anklage übermitteln worden...

Das Verfahren gegen Kapitän Ehrhardt

Die Rolle der Prinzessin Hohenlohe

Wie berichtet, wird sich Kapitänleutnant a. D. Ehrhardt wegen wissentlich falscher Aussage gegenüber dem Reichsgerichtsrat Reich bei seiner Verhaftung in München zu verantworten haben.

Eine Hittnergardenschlacht in Stuttgart

Die verprügelten Nationalsozialisten — Eigenartige Dienst-ausführung der Polizei — Hergis Parole in Theorie und Praxis

Am gestrigen Sonntag war in Ludwigsburg eine öffentliche Verammlung der Friedensgesellschaft festgesetzt worden. Hellmuth v. Gerlach sollte in dieser sprechen. Zu der Versammlung waren auch etwa 100 selbsttrau gellebte Stuttgarter Nationalsozialisten erschienen.

Schnelldienst

Am Samstag dürfte im Laufe dieser Woche eine große Debatte über die Reichshaus-Organisation stattfinden.

Die Reichsregierung demontiert das Gerücht daß im Reichsjustizministerium Vorbereitungen für eine Amnestierung der wegen politischer Vergehen Verurteilten stattfinden.

Der Stuhl der Achener Buchdrucker ist beendet. Die Zeitungen erscheinen nach neun-tägiger Pause wieder.

Der königlich großbritannische Botschafter Lord Abernethy hat Berlin verlassend ver-sprochen.

In Frankfurt a. M. fand ein internationaler kommunistischer Kongreß statt.

Bei Reichsbild ist wieder ein von Franzosen geführter Einbürgerungsangriff.

Die russische Sozialrevo-lutionäre Partei will sich auflösen.

In samojedischen Kreisen wurde die Entdeckung der Botschafterkonferenz über die politische Klärung als Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker bezeichnet.

Die italienische Presse mondat sich weiterhin über das neue Regime in Frankreich.

Dollar: New-Yorker Parität 20 833

Ebert und der Ruhrkampf

Der „Ariegeat“ der Volksblätter

Von unserem Berichterstatter

Wilhelm Appons

Gamm, 19. März.

Gestern hatten sich um den Reichspräsidenten Ebert hier in Gamm die maßgebenden Persönlichkeiten des Ruhrrevolutions-

gebietes eingefunden. Man kann sagen: die deutsche Reichs-gewalt hielt einen „Ariegeat“ am Ort und Stelle ab.

Einfach und schlicht verlief der Tag. Aus den Orten zwischen Ruhr und Ruppe waren sie herbeigekittelt. Vormittags wurde in Verammlungen über den Stand des Ruhr-kampfes und über weitere Maßnahmen gesprochen.

Mittags war „Ariegeat“ einfach und schlicht. Als ich Ebert vor die Herberde treten sah, wie er, wie wir alle, seine Kleiderammer in Empfang nahm, Bekanntschaft aus alter Zeit die Hand zum Gruß entgegenstreckte, mußte ich an all die Klatschgeschichten denken, die damals über ihn umliefen.

Das Essen bestand aus einer Suppe, einem Stücken Fleisch mit Kartoffeln, Gemüse und etwas Käse. Dazu wurde Wein getrunken. Immer drei bis vier Personen eine Flasche zusammen. Keine Trinksprüche, keine Waid- und Tisch-bekorationen; nichts. In einer kleinen Stunde war alles beendet und jegliche setzte in einem großen Saale die Ansprache ein.

Vertreter der Regierung und der Kommunen, Ebert selbst, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, alle sprachen das aus, was die Massen, die sie zu vertreten hatten, fühlen und dachten.

Der Staatsminister Helling, Oberbürgermeister Schlichte (Gamm), Oberpräsident Gronowitsch (Wessalen) schilderten die Not, die Brutalität des französischen Militärs — ohne Hebertreibung, aber hart, schlagartig stand ihre Worte: Anklage, gerichtet an das Weltgewissen.

Dann trat Ebert vor. In der Hand hielt er seine Merk-zettel. Langsam formte er die Sätze. Manahmal schien es, als ob er innehalten wollte; aber dann kam wieder ein neuer Gedanke, um so wichtiger. Ebert streifte die Erfüllungspolitik, sprach kurz von dem Vorwande zum Ruhrstreik, um sodann seine Worte immer temperamentvoller in den über-füllten Saal hineinzurufen, gleichsam wie ein Türmer, der ins Horn bläst. „Wir sind waffenlos, aber wir sind nicht wehrlos.“ „Die Idee des Rechts ist stärker als brutale Macht.“

Danach sprach der Arbeitsminister Dr. Braun, der das Regierungsprogramm in die Worte kleidete: „Es wird keine deutsche Reichsregierung geben, lie mag von rechts oder von links oder aus der Mitte kommen, die ein Ultimatum, ein Diktat je wieder unterdrücken wird, das rechtslos, Deutschland zu einer Sklavenkolonie macht.“

Für die Unternehmer sprach Dr. Köhne: „Wir sind uns klar, daß erste Zeiten kommen und erste Beschlüsse gefaßt werden müssen, worüber ich mich nicht auslassen will. Aber das kann ich versichern: Wir wollen lieber eine bis zum Weisbluten heruntergewirtschaftete Industrie wieder in die Höhe bringen als Sklaven werden.“

Dann kam Sulzmann, der Sprecher für die Bergarbeiter-verbände: „Wir sind die letzte Großmacht (ein Wort des verstorbenen Knd). Die Bergarbeiter haben die Regierung in-hand gefaßt, die Kohlen zu liefern. Wir geben, was möglich war. Wir glauben nie und nimmer dem französischen Mil-itärismus, wenn er sagt: Wir sind nur gekommen, die noch bestehende Kohlen zu holen.“ Zu diesem Zwecke zieht man nicht einen solchen Kriegesapparat aus. Für uns Bergarbeiter ist der militärische Raubzug ein Schlag ins Gesicht. Es paßt den französischen Militärs nicht in die Generalstabstafel, daß sie gegen die Bergarbeiter antreten wie gegen Granit.“

Sulzmanns Worte und auch diejenigen seines Kollegen Jmbusch, des christlichen Bergarbeiterführers, riefen die Zu-hörer mit. Jeder fühlte es: die Ruhrfrage stellt eine waffenlose, aber keine wehrlose Macht, die zu jeder Verstandigung bereit ist, aber heraus will aus der „verpöfelten Arm-

Geiselnahme in Essen

Angeblieh ein französischer Posten erschossen — Massen-entführung von Geiseln — Reichstagsagda. Quach verhaftet

Bodum, 19. März. (W. Z. B.)

Nach französischen Angaben ist in der Nacht zum Sonnt-ag am Essener Hauptbahnhof ein französi-scher Posten erschossen worden. Da die Franzosen annehmen, daß der Posten von einem Deutschen erschossen worden sei, haben sich heute früh aus Geiseln folgende Herren verhaftet: Reichstagsabgeordneter Ge-heimrat Dr. Quach in seiner Eigenschaft als ehemaliger Syndikus der Handelskammer, Landgerichtspräsident Dr. Wolmer, ferner der Direktor der Essener Reichsbahn-stelle Bedals sowie je einen Direktor der Essener Eisen- und Stahlwerke. Der stellvertretende Bürgermeister Bode wurde von den Franzosen gefaßt, aber nicht ge-lunden.

Bodum, 19. März.

Die in Essen angefallenen Ermittlungen über die Vorgänge in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, in deren Verlauf ein französischer Soldat und der 33jährige Buchdruckereibesitzer Kurt Schulte erschossen wurden, haben (einwaudred) ergeben, daß Schulte ohne jeden Anlaß erschossen worden ist, insbeson-dere, daß er als Vater bei dem Anschlag gegen den französischen Soldaten keinesfalls in Frage kommen kann. Schulte hat sich, wie amtlich festgestellt wurde, gegen zwei Uhr nachts mit einigen Freunden auf dem Seimweg gefunden, von denen er sich an der Ecke Messener- und Sellingerstraße ver-abschiedete. Nach Befragung eines Begleiters des Erschossenen hatte Schulte die Absicht, sich durch die Sellingerstraße, Seelerstraße, Ansbacher Straße und die Bahnhofsstraße zu seiner in Eickersfeld gelegenen Wohnung zu begeben, um auf diesem Wege zu vermeiden, mit einer französischen Streife oder einem Posten in Be-rührung zu kommen, weil er keinen Paß bei sich hatte. Es ist auch bei dem Erschossenen kein Paß gefunden worden. Von einer Selbstschußwunde von Essener Bürgern wurde beobachtet, daß die Schulle nach der Verabschiedung von seinen Freunden, die die Sellingerstraße hinaufgingen, fielen und die gleiche Wunde noch einen Schuß in der Gertulesstraße fallen hörte. Eine weitere Selbstschußwunde alarmierte die Feuer-wehr, die Schulte mit einer schweren Kopfverletzung in der Seelerstraße auffand. Die französische, aus drei Mann bestehende Streife, die den Schuß abgegeben hatte, hat sich nach Befragung von Augenzeugen nicht um den Mordverge-nach Ermittlungen beklümmert. Eine zweite französische Streife von fünfzehn Mann unter Führung eines Offiziers, die kurz darauf erschien, erklärte den Beamten der Feuerweh, in dem niedergefallenen Schulte sei mit aller Bestimmtheit der Mann wiedergefunden worden, der am Hauptbahnhof den französischen Soldaten nieder-geschossen habe. Die Behauptung des französischen Offiziers steht in vollem Widerspruch zu der Be-fundung des Zeugen, nach der es Schulte ganz unmöglich war, in der kurzen Zeit zwischen der Verabschiedung von seinen Begleitern zum Hauptbahnhof und von da aus wieder zurück zur Gertulesstraße zu gelangen. Außerdem wird von mehreren Zeugen an Gidesfeld bezeugt, daß Schulte weder eine Waffe besaß, noch eine solche bei sich getragen hat. Der Erschossene hinterließ Frau und ein Kind und vor erst fünf zwei Jahren verheiratet.

in Eickersfeld gelegenen Wohnung zu begeben, um auf diesem Wege zu vermeiden, mit einer französischen Streife oder einem Posten in Be-rührung zu kommen, weil er keinen Paß bei sich hatte. Es ist auch bei dem Erschossenen kein Paß gefunden worden. Von einer Selbstschußwunde von Essener Bürgern wurde beobachtet, daß die Schulle nach der Verabschiedung von seinen Freunden, die die Sellingerstraße hinaufgingen, fielen und die gleiche Wunde noch einen Schuß in der Gertulesstraße fallen hörte. Eine weitere Selbstschußwunde alarmierte die Feuer-wehr, die Schulte mit einer schweren Kopfverletzung in der Seelerstraße auffand. Die französische, aus drei Mann bestehende Streife, die den Schuß abgegeben hatte, hat sich nach Befragung von Augenzeugen nicht um den Mordverge-nach Ermittlungen beklümmert. Eine zweite französische Streife von fünfzehn Mann unter Führung eines Offiziers, die kurz darauf erschien, erklärte den Beamten der Feuerweh, in dem niedergefallenen Schulte sei mit aller Bestimmtheit der Mann wiedergefunden worden, der am Hauptbahnhof den französischen Soldaten nieder-geschossen habe. Die Behauptung des französischen Offiziers steht in vollem Widerspruch zu der Be-fundung des Zeugen, nach der es Schulte ganz unmöglich war, in der kurzen Zeit zwischen der Verabschiedung von seinen Begleitern zum Hauptbahnhof und von da aus wieder zurück zur Gertulesstraße zu gelangen. Außerdem wird von mehreren Zeugen an Gidesfeld bezeugt, daß Schulte weder eine Waffe besaß, noch eine solche bei sich getragen hat. Der Erschossene hinterließ Frau und ein Kind und vor erst fünf zwei Jahren verheiratet.

Ein Revolutionsdenkmal in Petersburg. Wie die „Wapo“ aus Petersburg meldet, hat das Petrograd. Gouvernementsdeputat-fomitee den Plan eines internationalen Revolutionsdenkmals für ein Denkmal der Oktoberrevolution genehmigt. Das Denkmal soll auf dem Platz der Opfer der Revolution errichtet werden. Einzelheiten des Preisausreibens werden noch bekannt gegeben.